

1916	17-20
10	6-12
2	8-15
4	6
30	6
7	10
5	8
5	20-55
8	12-22
2	6-14
6	4-7
8	9-11
20	21-23
30	25-35
5	15-20
4	8-16

1916	20-25
10	13-18
2	30-45
4	40
30	18-25
7	10-17
5	35-40
8	60-70
2	90-100

Oktober 1916.
 Bekanntmachung
 und Bekanntmachung
 Bekanntmachung
 Bekanntmachung

Erpfannen
 tiwochmittag
 aube abholen!
 inger, Zuffenhausen.



Hause
 e Robert-Ko-
 elberlein, um sie
 n, Selbstheil ober
 zu verwenden,
 ordend und wert-
 lom!

LETTEN

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Glänzendes Ergebnis des Kreuzerkrieges im September.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Nachdem die Frist der durch oberamtliche Verfügung vom 26. vor. Mts. — Gesellschafter Nr. 226 — über die Kapp'sche Mühle in Hattendorf verhängten Schließung mit dem heutigen Tage abläuft, wird die Schließung dieser Mühle mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Den 25. Okt. 1916. Kommerell.

Bekanntmachung der Landesfüttermittelfeste betreffend Auspug- und Schwimmgerste.

Durch Verfügung der Landesfüttermittelfeste ist die Auspug- und Schwimmgerste den Landesfüttermittelfesten, in deren Bezirk sie anfällt, überwiesen worden. Auspuggerste und Schwimmgerste sind in erster Linie dazu bestimmt, den sehr dringenden Bedarf an Geflügelfutter zu decken.

Die in § 3 der Verordnung über Kraftfüttermittel vom 5. Okt. 1916 R. G. Bl. S. 1108 vorgeschriebene Anmeldung bei Beginn jedes Kalendervierteljahres hat seitens der Betriebe, in welchen die Auspug- und die Schwimmgerste anfällt, bei der Landesfüttermittelfeste zu erfolgen. Die Anzeigen sind für das laufende Kalendervierteljahr bis spätestens zum 31. Oktober und weiterhin jeweils bis zum fünften Tage jedes Kalendervierteljahres zu erstatten.

Stuttgart, den 20. Oktober 1916. Sting.

Deutschland und Amerika.

Der New Yorker Finanzberichtshalter des „Times“ meldet, daß das Gold aus England und den übrigen Ländern der Welt in solchen Strömen eintröffe, daß die ermüdeten Angestellten, die das Gold aus den Kisten nehmen, mühen und bücken, durch das Ansehen so viel abhängenden Metall ganz krank geworden seien. Mehr als 800 Millionen Dollar, das sind über 8 Milliarden Mark, seien jetzt in Käufern von ungefähr 100 Fuß Länge aufgeschichtet. Wenn Amerika dieses Gold in Bezügen von 1000 Dollar für den Tag zurückzahlen müßte, so hätte es 1000 Jahre zu zahlen, um — die Hälfte des angekauften Goldschatzes zurückzugeben. Wenn ein Angloamerikaner im Londoner „Spektator“ den idealen Geist, der die amerikanischen Führer der Munitionskaufleute befeuert, preist, wenn er darauf hinweist, daß die Freude an großen Unternehmungen und der Wunsch sei, den Potsdamer Militarismus zu bekämpfen, der sie zur Anspannung aller Kräfte treibt, so sehen wir bei der Welt- und Lebensauffassung des echten Amerikaners in dem gewaltigen Gold-

strom, der sich unaufhaltsam in die New Yorker Kassenwände wälzt, doch die eigentlich treibende Kraft, die Amerika „auf den Kopf“ gestellt hat. Das Reichtum der Welt zeigt sich an der Sonne. Dort stehen nach Bildermeldungen 4000 Stück 38 Zentimeter-Geschütze amerikanischer Herkunft im Kampf gegen die deutschen U-Boote, die verschwendet mit amerikanischen Granaten überschüttet werden, die Berge versetzen und Hügel umfallen lassen. Der führende Staatssekretär Dr. Vernburg untersuchte im „Berliner Tageblatt“ heftig die Ursachen der amerikanischen Feindseligkeiten gegen uns. Die Hauptursache dieser Feindschaft tritt in der Goldkrise klar zutage, die über das Dollarkland herein- gebrochen ist. Sie erklärt manches und vieles. Wir dürfen uns durch die schöne Pose, mit der Herr Wilson sich auf den Stuhl der Menschlichkeit und Gerechtigkeit niedergelassen hat, nicht irren machen lassen. „Nach Golde drängt, um Golde hängt doch alles! Ach wir Armen!“ sagt das weisende Orakel in Faust.

Es ist eine eigenartige Sache mit dem amerikanischen Idealismus, den der „Spektator“ über dem grünen Meer lobt. Es mag ja sein, daß das Bankhaus Morgan bei der „denkwürdigen Transaktion“ der englisch-französischen Anleihe in Amerika keinerlei geldlichen Nutzen beanspruchte und bekommen hat. Man kann auch mit der Wut nach der Spekulation werfen. Der Goldstrom nach Amerika ist jedenfalls im Kaufman und wenn man jetzt den amerikanischen Idealismus preisen hört, dann wird man unwillkürlich an die Bemerkung Minna von Barnhelm erinnert, daß der Mensch am meisten von dem zu sprechen pflegt, was ihm abgeht. Dieser Idealismus im angloamerikanischen Sinne ist mindestens eine sehr unklare und wir meinen eine häßliche Sache, für die man mit dem feinen Empfinden des Angeschlachtenen für die Wirkung des Dekorationen ein schönes Mäntelchen sucht. Daß die Feindschaft, die instinktive Abneigung des amerikanischen Englandertums gegen Deutschland echt und ernst ist, kann nach all den Proben, die Amerika uns gegeben hat, nicht angezweifelt werden. Wenn sich 20000 amerikanische Rekruten in Kanada gegen die Deutschen brühen lassen usw. usw., so wollen wir gerne glauben, daß die im Unbewußten des englischen Amerikaners schlummernde Gegnerschaft gegen das Deutschland den natürlichen Resonanzboden für Gefühle und Stimmungen abgibt, von denen die deutschfeindliche Stimmung in Amerika getragen wird. Wir sehen heute, wie falsch es war, auf diesem unsicheren Boden durch Reden und Reden von Feinden und Professoren eine deutsch-amerikanische Freundschaft aufzuziehen zu wollen, um die sich die Räder der Welt drehen sollte. Wenn sich die gefalteten Diplomaten mit schönen Worten und Freundschaftsverheißungen traktierten, an die sie selbst nicht glauben, so mag man das als ein Zugeständnis an „Europas überflüssige

Möglichkeit“ auffassen; dem biederen Volk der Deutschen mit seinem starken Fundus von Treu und Redlichkeit soll man aber mit solchen Worten nicht kommen. Wir müssen unsere Beziehungen mit Amerika klar und scharf einstellen auf Zweck und Nutzen. Das versteht auch der Amerikaner und wir bleiben in Zukunft von Enttäuschungen verschont, wie sie uns die Vergangenheit in so reichem Maße an allen Ecken und Enden gebracht hat.

Wenn das amerikanische Volk demnach mit dem Sinngehalt für den neuen Präsidenten an die Wahlurne tritt, so ist das eine Sache, die ausschließlich Amerika angeht. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird niemals der Freund des deutschen Volkes sein, welchen Namen er auch führen mag. Ob Wilson, ob Hughes, bleibt sich uns völlig gleich. Haben wir uns vor der liebigen deutschen Angewohnheit, sogenannte Sympathien sprechen zu lassen. Auch jede Spekulation auf einen amerikanisch-englischen Gegenstoß wird und muß scheitern; es handelt sich um einen Streit innerhalb der Familie. Die „Schwarzen Listen“ Englands, gegen die man in Amerika ein Theaterstück führt, sind im Grunde weiter nichts als ein Mittel gegen den deutschen Handel, das von der veränderten amerikanisch-englischen Finanz angewendet wird um den russischen Handel auszuroden und zu vernichten. Die Bestimmung des amerikanischen Geflechtes, die angeblich als Kampfmittel gegen England dienen soll, nämlich der Zwang für englische Schiffe, bei jedem Laderaum amerikanische Ware an Bord zu nehmen, ist angefaßt der Tatsache, daß es für England überschüssigen Laderaum zurzeit überhaupt nicht gibt, geradezu lächerlich. Amerika hat sich eben auf das englische Pferd gesetzt, und es wird alles tun, was in seinen Kräften steht, um ihm zum Siege zu verhelfen.

Grey und der künftige Frieden.

London, 24. Okt. WTB. (Reuter.) Grey hielt heute auf einem Bankett der Vereinigung der fremdländischen Presse eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Wir haben seit Anfang Herbst zwei oder drei bemerkenswerte Reden gehört. Die erste war die große Rede Orlando, die nächste das Interludium Lloyd Georges und dann die Rede Asquiths im Unterhaus. Diese Reden haben der Welt Ton und Stimmung der Alliierten bekanntgegeben.“

In diesem Augenblick bräutige ich alles, was Ihnen gesagt worden ist.

Aber ich möchte jetzt nicht über

die gegenwärtigen Friedensbedingungen

sprechen, die nur von den Alliierten gleichzeitig mitgeteilt und festgestellt werden können und nicht von einem allein,

Die Kriegerbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
 (Fortsetzung.)

Müde, wie nach schwerer Arbeit, ließ Kose sich an ihrem Schreibtisch nieder. Daraus lag eine Tabelle, auf der verzeichnet stand, was für das Weihnachtsfest zur Beförderung der Dienerschaft alles besorgt werden mußte.

Tante Helene hatte sie beauftragt, alles zu notieren und hatte ihr gesagt, sie solle in der nächsten Zeit mit ihr auf einige Tage nach Berlin reisen.

„Wir wollen Weihnachtseinkäufe machen, Kose, und dabei willst du dich einmal ein paar Tage in Berlin amüßeren. Hasso muß uns herumführen.“

So hatte sie gesagt. Und Kose freute sich unbeschreiblich darauf, weil sie auf ein Zusammensein mit Hasso hoffen durfte. An Vergnügungen lag ihr nicht viel. Höchstens freute sie sich noch auf den Besuch einiger Theater. Doch das kam erst in zweiter Linie.

Früher war stets Rita mit ihrer Mutter nach Berlin gereist und hatte mit ihr die Weihnachtseinkäufe besorgt. Kose war nur vor Jahren einmal im Sommer in Berlin gewesen, zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung. Diesmal sollte sie nun Ritas Stelle vertreten. Ach, wie sich Kose, Hassos wegen, auf Berlin gefreut hatte.

Und nun war er ganz plötzlich nach Falkenberg ge-

kommen. Sie sah ihn eher wieder, als sie gehofft hatte. Aber es war ihr dabei so seltsam schwer und bang zumute, jetzt sie ihn begrüßte hatte, als müsse sein Kommen ein Unheil für sie bedeuten.

Warum konnte sie sich nur nicht freuen wie sonst, wenn er kam? Sie atmete beklommen und sah über die Tabelle hinaus ins Weite.

„Er sah aus, als ob das Glück neben ihm ginge,“ sagte sie leise und tonlos vor sich hin.

Der Instinkt der Liebe zeigte ihr die Gefahr für ihren Seelenfrieden. Und eine Angst, eine helte, unsinnige Angst krampte ihr das Herz zusammen.

Sie konnte nicht loskommen von dem Gedanken an seine glücklich leuchtenden Augen.

Was hatte Hasso jetzt seinen Eltern zu sagen? Weshalb kam er zu einer so ungewöhnlichen Zeit und nur auf einen Tag nach Falkenberg?

Die Zeit bis zur Mittagstafel verging ihr mit bleibener Langsamkeit. Aber endlich verteilte ihr ein Blick auf die Uhr, daß es Zeit war, hinauszugehen.

Sie trat vor den Spiegel, um ihren Anzug zu ordnen. Ein dunkelblauer Tuchrock und eine kleidsame weiße Bluse, dazu ein schmaler Leder Gürtel, bildeten diesen Anzug. Aber sie sah sich und mädchenhaft in diesem schlichten Kleid aus und es schien, als sollte die Fülle des goldig schimmernden Haars in seiner Pracht durch den einfachen Anzug recht hervorgehoben werden.

Kose war aber mit dem reflektierten Spiegelbild nicht zufrieden. Sie hatte eine sehr geringe Meinung von ihren

Kelzen und wußte genau, daß sie von Hasso nicht beachtet wurde. Er sah sicher in Berlin eine Menge schöner und eleganter Frauen, neben denen die schlichte, unscheinbare Kose von Lohow verbleiben mußte.

Seufzend trat sie von dem Spiegel zurück und verließ ihr Zimmer. Mit einem Griffel, als stühe ihr etwas Schweres bevor, ging sie hinunter in das Speisezimmer.

Hasso war mit seinen Eltern in das vornehm und behaglich eingerichtete Wohnzimmer gegangen.

Dort hatte er nicht lange gezögert, den Eltern zu eröffnen, was ihn zu so ungewöhnlicher Zeit heimgelitten hatte. Er schloß ihnen natürlich in den leuchtenden Farben das Mädchen seiner Wahl, sagte ihnen, daß er sie liebte mit der ganzen Innigkeit seines Herzens und bat sie, ihm zu gestatten, daß er gleich nach seiner Rückkehr nach Berlin um ihre Hand anhalte.

Herr und Frau von Falkenberg hörten ihm mit gemischten Gefühlen zu. Daß Hasso heiraten wollte, gefiel ihnen wohl. Aber sie hatten sich ihre künftige Schwiegertochter als eine deutsche Aristokratin gedacht. Daß Hasso eine Russin heimführen wollte, entsprach gar nicht ihren Wünschen.

„Deutsches Blut verdrängt sich nicht mit fremdem Blute, mein Sohn,“ sagte der Vater machend und warnend.

Aber Hasso sprach in so warmen, begeisterten Worten von Natalja, schilderte sie mit allen Vorzügen, die sein liebtes Herz selbst an ihr entdeckt hatte, und betonte immer, daß er Natalja grenzenlos liebe und nur in ihrem Glück sein könne.



sondern über die Hauptfragen, welche die Alliierten in diesem Krieg sicherstellen müssen. Deutschland spricht von Frieden und keine Staatsmänner sprechen heute von Frieden. Sie sagen: Deutschland muß die Gewähr haben, daß es nicht wieder angegriffen wird. Das würde eine logische Forderung sein, wenn der Krieg über Deutschland heraufbeschworen worden wäre; aber gerade weil er nicht über Deutschland, sondern von Deutschland über Europa heraufbeschworen wurde, sind es die Alliierten, die für den künftigen Frieden Bürgschaften erhalten müssen. (Beifall)

Im Juli 1914 dachte kein Mensch daran, Deutschland anzugreifen. Es wird gesagt, Rußland habe als erster mobil gemacht. Rußland hat die Mobilisierung erst dann angeordnet, als Deutschland die Konferenz abgelehnt hatte, als in Deutschland die Nachricht veröffentlicht worden war, daß Deutschland die Mobilisierung angeordnet habe. Ich hätte nichts lieber, als daß diese Behauptungen, daß die russische Mobilisierung zum Angriff und nicht zur Verteidigung bestimmt gewesen sei und daß andere Mächte oder irgend eine andere Macht als Deutschland mit der Neutralität Belgiens Handel getrieben habe, oder den Plan gefolgt hätte, durch Belgien anzugreifen, vor einem unabhängigen und unparteiischen Gerichtshof geprüft würde. (Beifall.) Der Kaiser von Rußland schickte das Haager Schiedsgericht vor. Wenn ein Herrscher das Haager Schiedsgericht vorschlägt und ein anderer dies nicht beachtet, ist es dann der Herrscher, der die Verantwortung nach dem Haag vorschlägt, der den Krieg erzwingt? In diesem Kampf sehen wir alle unsere Hilfsmittel und unsere ganze Arbeit ein und wir hatten Zeit, eine große Armee auszubilden. Wir vergießen unser Blut Seite an Seite mit unseren Alliierten, angefeuert durch die Tapferkeit, die sie bei der Verteidigung ihres Landes zeigen. Wir vergießen es, weil wir wissen, unsere Sache ist die richtige. Und in Zukunft stehen oder fallen wir zusammen.

Deutschland sucht den einen von dem anderen zu trennen, um seine Ziele zu erreichen. Keine Woche vergeht, die nicht unseren Entschluß bekräftigt, mit unseren Alliierten bis ans Ende zu gehen.

Ich möchte hier noch ein Wort über einen anderen Gegenstand sagen. Wenn ich meinen Blick auf

die Zeit nach dem Kriege

richte, so kommt mir der Gedanke: Was können die Neutralen tun? Ich schrieb einem Korrespondenten über diesen Gegenstand: Ich glaube, das Beste, was die Neutralen tun können, ist, nach Möglichkeit zu verhüten, daß sich ein Krieg wie dieser wieder ereignet. Von den Kriegführenden kann nicht erwartet werden, daß sie viel Zeit darauf verwenden, darüber nachzudenken, was nach dem Kriege geschehen könnte. Aber die Neutralen können es tun. Ich sehe, daß nicht nur Präsident Wilson, sondern auch Hughes einen Bund unterstügen, der gegründet wurde zum Zweck, eine internationale Vereinigung für die Zeit nach dem Kriege zu schaffen, die den Frieden in der Zukunft sichern soll. Das ist das Werk der neutralen Länder, auf das wir alle mit Wohlwollen und Hoffnung blicken sollten. Die Aufgabe dieses Bundes ist, darauf zu achten, daß die Verträge gehalten werden und daß jedes weitere Ausschüttungsmittel versucht wird, bevor ein Krieg zum Ausbruch kommt.

Aber man muß mehr als dies haben. Man muß nach dem Kriege ein Abkommen über die Methoden haben, nach denen ein Krieg geführt werden darf.

Greg vertrat in seinen weiteren Ausführungen die deutsche Art der Kriegführung. Die Neutralen hätten ein Interesse daran, zu sehen, daß etwas getan werde, um sie zu sichern. Es müßten Bestimmungen niedergelegt werden, die jede Nation, die von ihnen abweicht, in der ganzen Welt als gemeinsamen Feind der menschlichen Rasse erscheinen ließe.

Greg schloß: „Zehnjährig vor dem Kriege lebten wir unter dem Schatten des preussischen Militarismus. Es darf nur einen Frieden geben, der darauf abzielt, die Nationen Europas in Zukunft frei von diesem Schatten zu machen. Wir wollen leben in freier Luft und in dem Licht der Freiheit. Dafür kämpfen wir.“

Säterspruch

Von Gustav Schäfer.

Wer ist, muß schon die Ernte sein,
Nur mitten schon in Garben geht!
Dann fällt kein Säekorn vorbei,
Daß es am Weg verloren sei.
Ein jedes kommt zu seinem Ort
Und treibt allda sein Wesen fort.
Ein jedes weiß, aus wessen Hand
Es hier sein neues Leben fand.
Daß es, weil es auch so gestreut,
Sich lud reichlich zur Ernte neu.
Ein jedes zwanzigfach der Schwung,
Die Erde laßt es, stark und jung,
Und bildet's wie's der Säer ist,
Der wie in goldenen Garben geht!

Im Kampfe um die Jugendwohlfahrt

kann der Lehrer mitunter auch recht unliebame Erfahrungen machen. In einem Dorfe der Lausitz im Königreich Sachsen erhob die Inhaberin eines Gemischtwarengeschäfts gegen den Lehrer des Ortes bei der Bezirkschulinspektion den Vorwurf, er habe den Fortbildungsschülern vor und nach dem Schulunterricht den Zutritt zu ihrem Geschäft verboten und dadurch das Geschäft geschädigt. Der zu Unrecht an-

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gesechtstätigkeit im Sommegebiet nachgelassen. Das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe auf der Linie Veschoeuft-Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Ein Gasangriff der Russen an der Sutschawa mißlang. Ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Dsirowo (nordwestlich von Luzk) jeglicher Erfolg veragt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Südtale der Waldkarpathen blieben bei Gesechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht verändert. Rördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte. Der Vulkanpaß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky:

Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernawoda ist heute früh genommen.

Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrußtscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

In Gregs Bankettrede sagt das „Berliner Tageblatt“: Sie muß auch bei den Neutralen den Eindruck verstärken, daß England mit absoluter Hartnäckigkeit das von ihm zum Vorwand für seinen erbitterten Kampf gegen uns genommene angebliche ideale Kriegsziel in den Vordergrund stellt, weil es an die Erreichung seiner realen Kriegsziele nicht mehr glaubt. Die Völker wissen, daß der Militarismus, der von England zur Ausübung einer unbegrenzten Herrschaft über das Weltmeer geschaffen wurde, die Hauptschuld an dem Kriege trägt und daß seine ungeheure Ent-

wicklung eine Gefahr bildet, gegen die es gilt, internationale Sicherheiten zu erringen.

Die „Germania“ führt aus, daß Gregs Vermittlungsvorschlag seinerzeit nicht weniger als ein zu nehmen war, weil er zum Teil den berechtigten Ansprüchen Österreich-Ungarns gerecht zu werden sich weigerte, zum Teil zu einer Zeit erst geändert wurde, als der Gang der Ereignisse ein Eingehen darauf unmöglich gemacht hätte. Deutschland hat seine Vermittlungssache bis zum äußersten fortgesetzt, bis sich plötzlich herausstellte, daß alle Vermittlungsaktionen von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt wurden.

In der „Vossischen Zeitung“ wird angesetzt, daß in der Rede nur ein Beharren auf der alten englischen Annäherung zum Ausdruck komme, die Welt englisch umgeben zu wollen. Man brauche nur an Island zu denken, um die ganze Hohlheit der Redewendung von der freien Entwicklung und von dem Aufbau einer Familie der zivilisierten Menschheit zu erkennen. Die Hauptsache, auf die es Greg ankam, war ein Lassen nach den neutralen Staaten hin.

Der „Vorwärts“ schreibt: Schon Kant hatte seine eigenen Gedanken, wenn Staatsmänner der großen Idee der internationalen Gerechtigkeit ihre Verbergung machten. Greg ist kein Kantianer, wohl aber hat er als Freund des Angelsports ein Buch über den Fischfang geschrieben und er weiß, daß die Idee in der Politik oft dasselbe ist wie beim Angeln der Regenwurm. Und er ist ein handfester Realpolitiker. Die Frage ist, ob das deutsche Volk in dem Friedensbunde der Völker ein freies, gleichberechtigtes Mitglied sein soll, oder ob der Versuch fortgesetzt werden soll, alle wilden Drohungen zu verwirklichen, die gegen dieses Volk geschleudert wurden. Solange das deutsche Volk mit dem zweiten Teile dieser Alternative rechnen muß, solange auf der anderen Seite der Wille vorherrscht, es zu vernichten, muß es sich gegen ein solches Ende, wie seine Gegner es skizzieren, nicht wehren? Das deutsche Volk erstrebt einen Frieden der Verständigung. Die allein kann den dauernden Frieden bringen, den alle Völker erkennen. Das alte Wort Gregs „bis ans Ende“ zerstört alle Träume von großen Staatsbünden der Gerechtigkeit. Kant verhält sich zu Greg wie die Theorie zum ewigen Frieden zur Praxis des ewigen Krieges.

Der Seekrieg.

Englands schwierige Lage.

Kopenhagen, 25. Okt. W.B. Das hiesige Handels- und Schiffsblatt „Børsen“ schreibt: Die schwierige Lage, in die Großbritannien infolge der schweren Verluste der englischen Handelsflotte gekommen ist und die sich sicherlich noch verschlimmern werden, ist gegenwärtig in der englischen Presse Gegenstand ausföhrlicher, lebhafter Erörterungen. Von allen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die englische Handelsflotte verhältnismäßig schwere Verluste erlitten hat als irgend eine andere, da sich diese in den zwei Jahren des Krieges auf ungefähr 4 Millionen Tonnen, oder rund 20% der Gesamttonnage belaufen. Gleichzeitig werden heute Klagen darüber erhoben, daß die Regierung nichts zur Verbesserung der Zustände unternimmt.

Das Blatt führt dann englische Blätterstimmen an, in denen es heißt: Ein Eingreifen des Staates ist eine Notwendigkeit, wenn die Interessen des Schiffbauers und der Reederei Englands vor dem langjährigen Wettbewerb welt besser vorbereiteter Länder geschützt werden sollen, wenn die Handelsflotte, die ein Hauptfaktor des industriellen Wohlstandes des britischen Reiches ist, ihr Ansehen wieder gewinnen soll, wenn wir unsere Kriegsschulden sollen ertragen können ohne niedergedrückt zu werden, wenn wir nicht zu einem ungünstigen Friedensschluß gezwungen werden sollen, wenn eine Verärgerung der Feindseligkeiten erwidert unsere Zufahren. Es müssen schnell Maßnahmen ergreifen werden, um unsere gegenwärtige Lage zu verbessern. Die Frage des Eingreifens des Staates ist von größter Wichtigkeit als die Ereignisse auf irgend einem der Kriegsschauplätze.

Magebank. Im letzten Grunde waren es Erziehungsmaßnahmen, waren es die Bemühungen um die Jugendwohlfahrt, die ihn in diesen schweren Kampf ums Recht gedrängt haben. Es ist schwer zu verstehen, daß diese Grundlage des ganzen Rechtsstreits vor dem Schöffengericht so ganz unbeachtet bleiben konnte. Das Vorgehen des Lehrers war getragen von der guten Absicht, die Aufforderungen zur Arbeit im Dienste der Jugendwohlfahrt in seinem Wirkungskreis in die Tat umzusetzen, und der Widerstand und Widerspruch derer, deren Kreise er damit stötte, hinderte ihn nicht, zu tun, was der Jugend zum besten dienen sollte. Unbegreiflich ist es darum vor allem, daß die Schulverwaltung, die doch solche Bestrebungen zu fördern und zu stützen in erster Linie berufen ist, den Lehrer so ganz im Stich gelassen hat. Durch solche und ähnliche Erfahrungen wird gewiß kein Lehrer abhalten lassen von dem Bemühen, die Jugend auch außerhalb der vier Wände des Schulzimmers nach Möglichkeit vor schädlichen Einflüssen zu bewahren; man wird sich aber nicht wundern dürfen, wenn diese Bemühungen nicht immer den erwünschten Erfolg haben. (Deutsche Lehrerzeitung.)

Wir müssen das harte unerbilligte Söll, das uns auferlegt wird, in ein freies, frohes Wollen verwandeln. Niemand lebt heute, der nicht Tag und Nacht die Empfindung mit sich trägt, als wäre ihm jedes Aufatmen genommen. Aber nur wo Freiheit und Freude ist, können schwere Pflichten erfüllt, große Taten getan werden. Wer muß, ist ein Knecht, wer will, der ist der Herr. (Brauereiwetter.)

Kopen
aus Christi
Note nicht
Regierung
norwegische
Nation
Gang hat
deutsche U
worden im
frage diese
legung des
Mögl.
Christ
melden
fiel“ (78)
Die Befäh
Kronen kr
Im E
des runde
plan, ein
sich 10 d
Christ
blätter bei
die heute
neue Verle
Schiffe
über die V
Seefreibeit
einen Ge
auf ein
gegenwärt
beteiligten
Bevölkeru
Christ
stem geme
Nacht wel
norwegisch
Küste, in
in den leg
den ist, 12
krieges ve
mit 20 D
wogu 2 E
zwar vera
zu kommt
2, nämlic
1 780000
sichert für
in der N
Hafen auf
Die
norwegisch
fen allein.
Man en
erhöhen w
bereits get
weiseren
die Nord
Gleic
Schiffe tri
wordenen
auf engl
Schiffe zu
verkauften
jen. Hier
America
zwar auf
tuge Amt
sehr mögl
Da
Millionen
davon de
verschlen
reichen ge
kellen g
vorläufig
sich für
von Sch
zu sein, k
hin gerab
bis auf g
Christ
Oktober
mit Inso
sicherung
Am
meldet w
zu, daß
für die
der Offen
stärkung
zurückzu
werden,
Allierten
ten, daß
wegnehm
Ber
gramm d
Die Nad
politisch
N o h r
Plan hal

Norwegen und der Seehrieg.

Kopenhagen, 25. Okt. WTB. Politiken berichtet aus Christiania: Wie mitgeteilt wird, wird die deutsche Note nicht veröffentlicht werden, es sei denn, daß die deutsche Regierung eine Veröffentlichung wünscht. Die Antwort der norwegischen Regierung wird in einigen Tagen erwartet.

National-Abende erzählt aus Christiania: Verdens Gang hat von mehreren Seiten Meldungen erhalten, daß deutsche U-Boote außerhalb des Christiantafjords gesehen worden sind. Das Verteidigungsministerium hat auf Anfrage diese Meldungen mit dem Hinzufügen, daß eine Verletzung des norwegischen Seebereiches nicht erfolgt ist, befragt.

Christiania, 25. Okt. WTB. Die Morgenblätter melden aus Bardø, daß gestern früh der Dampfer „Kensfield“ (781 Tonnen) 5 Meilen von Bardø versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet. „Kensfield“ war mit 680 000 Kronen kriegsversichert und in Christiania beheimatet.

Im Drontheimer Seeverkehr anlässlich der Versenkung des rumänischen Dampfers Vajra berichtete dessen Kapitän, ein U-Bootskommandant habe erklärt, es befänden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer.

Christiania, 24. Okt. WTB. Die heutigen Abendblätter bringen an erster Stelle unter großen Überschriften die heute eingelaufenen zahlreichen Telegramme über die neue Versenkung von gleichzeitig sieben norwegischen Schiffen — 5 Dampfern und 2 Segelschiffen —, sowie über die Aufbringung zweier weiterer Schiffe durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsversicherung einen Gesamtverlust von 3.755.000 Kronen auf einmal erleidet. Dies hat natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht verfehlt, nicht nur in den zunächst beteiligten Kreislagen, sondern in allen Schichten der Bevölkerung besonderes Aufsehen zu erregen.

Christiania, 25. Okt. WTB. Käufer den bereits gestern gemeldeten versenkten Schiffen sind in der vorigen Nacht weitere Nachrichten über die Versenkung einer Reihe norwegischer Dampfer und Segelschiffe vor der norwegischen Küste, in der Nordsee und im Eismeer eingelaufen, so daß in den letzten zwei Tagen, soweit nordwärts bekannt geworden ist, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen sind, seit dem 1. Oktober somit 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt geworden ist, wozu 2 Schiffe kommen, deren Versenkung im Eismeer zwar vermutet, aber noch nicht bestätigt worden ist. Hierzu kommt der Verlust von 8 Segelschiffen, von denen 2, nämlich „Edam“ (2381 Tonnen kriegsversichert für 1.780.000 Kronen) und „Hjelvi“ (957 Tonnen kriegsversichert für 660.000 Kronen), von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind.

Die norwegische Kriegsversicherung, an der sämtliche norwegischen Reederei beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 5 1/2 Millionen Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen muß, was auch private Versicherungsgesellschaften bereits getan haben und auch die norwegische Warenkriegsversicherung beabsichtigt, vor allem für das Mittelmeer und die Nordsee.

Gleichzeitig mit der Massenversenkung norwegischer Schiffe trifft hier die Bestätigung der bereits bekannt gewordenen Nachricht ein, daß England beschloßen habe, die auf englischen Weisen für ausländische Rechnung bestellten Schiffe zurückzuhalten und entweder an englische Reederei zu verkaufen, oder von der Regierung selbst beschlagnahmt zu lassen. Hierzu kommt noch schlimmere Nachrichten, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe beabsichtigt, was zwar auf eine Anfrage von „Morgenbladet“ das Auswärtige Amt nicht bestätigen konnte, aber in Reedereikreisen für sehr möglich gehalten wird.

Da norwegische Reedereien für angeblich bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Ausland bestellt haben, davon den größten Teil gerade in Amerika und England, verfehlen diese Nachrichten in Verbindung mit den zahlreichen gegenwärtigen Versenkungen nicht, in hiesigen Schiffsreisen großes Aufsehen zu erregen. Bestätigen sich diese vorläufig durch die Presse gemeldeten Nachrichten, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug von Schiffbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein, d. h. auf das Land, dem es auf englischen Druck hin gerade jetzt den Bezug norwegischer Fischereierzeugnisse bis auf gänzlich ungenügende Mengen zu versagen versucht.

Christiania, 24. Okt. WTB. Während des Monats Oktober betrug der Gesamtverlust an Dampfern bisher 18 mit insgesamt 22 375 Drositorregistertonnen und einer Versicherungssumme von 15 035 000 Kronen.

Der Fall von Constanza.

Amsterdam, 25. Okt. WTB. Wie aus London gemeldet wird, gibt der militärische Mitarbeiter der „Times“ zu, daß der Fall von Constanza ein schwerer Schlag für die Allierten sei. Er glaubt, daß die Wiederaufnahme der Offensive durch Mackensen auf die Ankunft von Verstärkungen, die wahrscheinlich zum Teil aus Türken beständen, zurückzuführen sei und hofft, daß die Russen alles aufbieten werden, den Plan Hindenburgs zu vereiteln, während die Allierten an der Westfront und in Mazedonien dafür sorgen, daß der Feind keine Truppen von diesen Fronten wegnehmen könne.

Bern, 25. Okt. WTB. In einem Londoner Telegramm des Secolo über den Fall von Constanza heißt es: Die Nachricht von der Besetzung von Constanza wird in politischen und militärischen Kreisen als schlimmste Nachricht betrachtet, die seit Monaten eingetroffen ist. Man habe erwartet, daß die Rumänen doch länger Wider-

stand leisten würden. Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ drahtet, eine zufällige Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, der von den Deutschen in Constanza errungene Erfolg habe zweifellos einen moralischen Wert. Die letzten Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall von einer Stadt häufig nur beschränkter Einfluß auf die militärische Lage habe. Der Poß von Predeal sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelfache Gefahr bedeuten würde. Siegemann schreibt im „Sund“ zum Fall von Constanza u. a.: Die kritische Lage der Rumänen wird dadurch abermals bedeutend erschwert. Sie verlieren mit Constanza die beste unmittelbare Verbindung zur See, die Möglichkeit, von Odesa direkt Zuführen und Verstärkungen zu empfangen und sind gezwungen, sich auf die Behauptung des Brückenkopfes Cernaoda zu beschränken. Auch dieser ist schon stark gefährdet. Der Dobrußschafeldzug Mackensens hat volle Auswirkung gefunden. Wir haben Grund, die Lage Rumäniens als sehr kritisch zu betrachten.

Bern, 25. Okt. WTB. Gazette de Lausanne schreibt zur Einnahme Constanzas u. a.: Mackensen besitzt jetzt nicht nur den größten Hafen Rumäniens, sondern auch die einzige Eisenbahnlinie, die Bukarest mit dem Meere verbindet. Das ist ein wichtiger strategischer Erfolg. Was auch immer noch kommen mag, das Vorrücken Mackensens hat die schlimmste Lage Rumäniens bedeutend verschlimmert.

Kopenhagen, 24. Okt. WTB. Zur Eroberung von Constanza bemerkt Egeabladet, daß dies ein außerordentlich wichtiges Ereignis sei. Die Verbindung zwischen Bukarest und dem Meere sei jetzt unterbrochen und der Lebensnerv Rumäniens abgeschnitten.

Unsere Verbündeten in der Dobrußsja.

Konstantinopel, 25. Okt. WTB. Auf das Telegramm Mackensens, in dem gesagt wurde, die osmanischen Truppen hätten an den drei Tagen während der Kämpfe bei Topraisar und Cobadinu überaus ruhmreich teilgenommen, und das den Sultan dazu beglückwünscht, daß er solche Soldaten besitze, antwortete der Sultan mit folgendem Telegramm an den Generalfeldmarschall: Das von dem tapferen Befehlshaber meinen Truppen gesendete Lob hat mich mit gerechtem Stolz erfüllt. Ich spreche dem großen Befehlshaber, der sie zum Ziel geführt hat, meinen Dank aus. Das Telegramm schließt mit einem Glückwunsch für den Generalfeldmarschall und mit dem Wunsch, Gott möchte weiterer solcher glorreicher Siege geben.

Konstantinopel, 25. Okt. WTB. Nach den hieher gelangten Nachrichten ist es den an der Dobrußsjafront kämpfenden türkischen Truppen durch glückliche Bajonettkämpfe gelungen, sich überaus rasch der von den Russen besetzten Stellungen zu bemächtigen. Alle Befehlshaber rühmen den Heldennut der Türken während der dreitägigen Offensive. Serret-Franus weist insbesondere auf die Teilnahme der türkischen Truppen bei dem Erfolg in Constanza und Medgidia hin und stellt fest, die Freude und der Stolz der türkischen Bevölkerung sei unso größer.

Konstantinopel, 23. Okt. WTB. Amtlicher Bericht: An der Euphratfront griffen unsere Erkundigungsabteilungen in der feindlichen Stellung eine Feldbatterie an und machten ein Geschütz unbrauchbar. In Persien schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Sandchbulak eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für sie zurück. — Kaukasusfront: Im allgemeinen für uns glückliche Schicksale, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. — Unsere Truppen, die zusammen mit den Verbündeten die Linie Constanza—Medgidia überschritten haben, setzen die Verfolgung des fliehenden Feindes fort. Generalfeldmarschall von Mackensen beglückwünschte Se. Majestät den Sultan zu dem Erfolg, den die Tapferkeit unserer Truppen davongetragen hat. — Unsere Unterseeboote haben dieser Tage verschiedene nach Constanza bestimmte und mit Lebensmittel beladene Segelschiffe, sowie einen großen Transportdampfer von 3 000 Tonnen Gehalt an der rumänischen Küste versenkt. Ein Teil der mit der Unterbekleidung des Aufstandes druckgetragenen Streikkräfte hatte am 6. Okt. die im Abschnitt Die Kaha Situl verschanzten Aufständischen getroffen. Nach der Ankunft unserer kühnlich von Medina abgegangenen Verstärkungen wurden sie angegriffen. Der Angriff war von Erfolg gekrönt. Die Aufständischen mußten unter Zurücklassung zahlreicher Toten nach dem Meere fliehen.

Sofia, 25. Okt. WTB. Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Keine Veränderung der Lage auf der ganzen Front. Zwischen Prespa-See und der Struma schwache Artilleriekämpfe. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Lamowa wurde gleich am Anfang aufgehalten. An der Strumafont lebhafteste Tätigkeit von Aufklärerabteilungen und stufenweise Artilleriefire. An der Küste des Ägäischen Meeres beschloß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Keremidi westlich der Neßmündung. Der deutsche Fliegerkommandant von Enovek (?) schloß nach heftigstem Luftkampf bei Drama einen englischen Doppeldecker ab, dessen verwundeter Führer und unverwundeter Beobachter gefangen genommen wurden. Rumänische Front: In der Dobrußsja dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die Verbündeten Truppen aus dem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Karamurad—Dorf Vohage. Unsere Kavallerie griff bei Iltimitepe (Höhe 21) eine rumänische Brigade an und zerstörte bei dem Dorfe Karan das russische Territorialbataillon 215, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen, erbeutete eine

Fahne und nahm gleichfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 45. Infanteriedivision gefangen. Sie nahm nach einem erbitterten Kampf die Stadt Medgidia, wo eine große Menge Eisenbahnmateriale genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medgidia—Höhe Rossigug (Höhe 127)—Dorf Kavoza. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere und mehr als 3200 Soldaten gefangen genommen, vier Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnmotoren erbeutet. Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 75 Offiziere, 6693 Soldaten zu Gefangenen. Außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnmotoren erbeutet. Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

Bermischte Nachrichten.

Wien, 25. Okt. WTB. Das Ministerium des Kaiserthums hat ein Rotbuch, enthalten den dritten Teil der Sammlung der Nachweise für die Verletzung des Völkerrechts durch die mit Oesterreich-Ungarn kriegführenden Staaten veröffentlicht.

Kopenhagen, 25. Okt. WTB. Hiesige Blätter melden aus Petersburg, daß die neue Kriegaanleihe im Betrage von 3 Milliarden Rubel am 1. November alten Stiles zur Zeichnung aufgelegt werden soll. Die Zeichnungsdauer läuft am 31. Dezember ab, für Sparkassen jedoch erst am 1. Februar 1917.

Genf, 25. Okt. WTB. Gestern fand die feierliche Eröffnung der vladimischen Universität Genf statt.

Berlin, 25. Okt. Wie dem „B.Z.“ aus Lugano berichtet wird, sind in dem italienischen Winterfahrplan 2000 Züge ausgefallen, um Kohlen zu sparen.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 26. Oktober 1916.

Abventtafel.

Jahresgedenktafe

des Grenadier-Regiments Nr. 119. 20. Oktober 1914.

(Rt. M.) Chateau de Flandre, ein Ehrentag der 8. Kompanie, die das Schloß unter Gefangennahme von 300 Engländern erklümmte, in der Reihe erfolgreicher Angriffsgeschichte des Regiments gegen die Engländer bei Fromelles und Aubers westlich von Lille.

Jahresgedenktafe

des Infanterie-Regiments Nr. 125. 20. und 21. Okt. 1914.

(Rt. M.) Am 20. Oktober 1914 tritt das Regiment zum ersten Mal den Schottländern gegenüber. Der Brennpunkt des Kampfes war Chateau de Flandre. Der stark besetzte Schloßpark wurde jäh verteidigt. Nur unter rückichtslosem Ansturm gelang es nach heftigem Bajonettkampf, das Schloß zu nehmen. Die Schottländer: stießen viele Tote und Verwundete zurück. Viele Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Am 21. Oktober 1914 stimmt das Regiment Le Mesnil, wobei die Schottländer gewaltige Verluste erlitten und sehr viele Gefangene verloren.

Jahresgedenktafe

des Jäger-Regiments Nr. 122. 20. Oktober 1914.

(Rt. M.) Das Regiment erklümmte englische Schützengruben bei La Baloe, 7 Offiziere und 564 Engländer werden gefangen.

Der Bizefeldwebel Georg Koller von Liebelberg, im Inf.-Regt. 169, hat neben der badißchen und württembergischen Verdienstmedaille und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse in voriger Woche das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten: Pianier Chr. Wohlbold, Sohn des Schneidemeisters Wohlbold von Ruppingen; Peter Rübier von Liebelberg, im Inf.-Regt. 119.

Der Feld. Wilhelm Hagbach von hier, der vor einiger Zeit die Silv. Verdienstmedaille erhalten hat, wurde nun auch noch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz I. Kl. erhielt Fahnenförmel Unteroffizier Jakob Huber, Sohn des Schmiedes Huber von Eßlingen, Inhaber der Silv. Verdienstmedaille. Ebenso erhielt Unteroffizier Frh. Kohler, Maurermeister von Eßlingen, das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Kriegsverluste.

Die milit. Verlustliste Nr. 446 verzeichnet: Pöcher Wilhelm Witz, Gillingen l. u. r., Raaf Friedrich, Nagold gefallen. Wab Eugen, Walden vermißt, Schmidt Gottlieb, Ronaken, verwundet in Gefangenschaft, Küster Hermann, Wff. Nagold in Gefangenschaft, Schiedinger Friedrich, Ort. Sulz vermißt, Böhmer Martin, Ronaken infolge Verwundung gestorben, Stroh Johannes, Wödingen gefallen, Schädel Martin, Egenhausen l. u. r., Stroh Jakob, Wödingen gefallen, Ebert Wilhelm, Nagold in Gefangenschaft, Deber Wilhelm, Hahrbach in Gefangenschaft, Blach Jakob, Elm. d. R. Altbach gefallen, Roth Jakob, Bernau verwundet, Koller Georg, Neubach verwundet, Waldbach Christian, Pfanzhausen vermißt, Diegel Christian, Bombel vermißt, Paulus Friedrich, Gillingen vermißt, Hofmeister Johannes, Ruppingen l. u. r., d. d. R., Hanstmann Hans, Wff. Stimmersfeld l. u. r., verwundet.

Prediger Wilhelm Kleinmeyer †.

Am Dienstag wurde hier Prediger Wilhelm Kleinmeyer, der Grünber und Erbauer des Erholungs- und Versorgungshelms Pilgerruhe in Nagold beerdigt. Er geboren am 16. Okt. 1853 in Lehrensteinsfeld, als Sohn achtbarer Bauernleute, zog erst in früher Jugend nach Alexandria, um in dem dortigen Krankenhaus der Kaiserwerter Diakonissen eine Ausbildung in der Krankenpflege zu erhalten. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland diente er als Soldat in Mergheim und trat danach in das Predigerseminar in Frankfurt a. M. ein um dort seine Ausbildung als Prediger zu er-



halten. In den Jahren 1901—1906 war er an der Meliorationsgesellschaft in hiesiger Stadt und Umgebung tätig und gründete in dieser Zeit den wohlthätigen Verein „Helm Nagold“. Nachdem er im Jahre 1903 in der Halberbacherstraße ein Heim eröffnet hatte, errichtete er unter Mitwirkung vieler Freunde das Erholungsheim Pilgerruhe, welches er 1905 einweihen konnte. Nachdem er das Haus jahrelang selbst geleitet hatte, übertrug er es jüngeren Kräften und zog nach Ebersfeld um dort als Gemeindepfleger zu dienen. 1913 trat er in den Ruhestand, aus dem ihn jedoch der Krieg, durch den viele seiner Kollegen elaberen wurden, wieder zur vollen Arbeit zurückrief. Mitten in der Arbeit hat ihn der große Meister am 20. Oktober zum Feiertag gerufen nachdem er 5 Wochen schweren Krankheitslager ergeben, zu ertragen hatte. Wie wertig schätzt der Heimgenosse in hiesiger Stadt und unter seinen Kollegen war, dafür legte die große Leichenbegleitung ein bezeichnendes Zeugnis ab.

Gatterbach. In der Sitzung der Bürgerlichen Kollegien am 20. d. Mts. wurde zum viertenmal der Antrag zur Vornahme der Ortsparlamentwahl gestellt. Der Antrag wurde vom Gemeindevorstand mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Aus dem Lande.

Freudenstadt. Alfred Rahm, Leutnant und Kompanieführer, Sohn des Carl Rahm, Kirchenpflegers hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Friedrichsordens 2. Klasse mit Schwertern, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, vom Kaiser persönlich mit kräftigem Händedruck überreicht.

r Tübingen, 24. Okt. Wegen versuchten Mordes und Widerstands gegen die Staatsgewalt stand der ledige Bleibener Georg Kott von Mühlheim a. d. Ruhr vor den Schwurgerichtshof. Kott, ein vielfach vorbestrafter Mensch, stand in Oberreichenbach Oß. Calw in Arbeit und widersetzte sich als er wegen eines Diebstahls festgenommen werden sollte, mit dem Revolver. Er wurde wegen versuchten Totschlages an zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

r Oberndorf. Hier entglitt am Montag an der Abzweigung der Pulverfabrik Kottweil eine Lokomotive, wodurch das 2. Gleis Kottweil-Talhausen fast eine Stunde

gesperrt war. Die fälligen Züge erlitten dadurch entsprechende Verspätungen.

Letzte Nachrichten.

(Wöchentlich S. 1. & 2.)

Frankfurt a. M., 26. Okt. Tel. Aus Wien wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Einer Meldung des Neuen Wiener Tagbl. zufolge befindet sich das russisch-rumänische Heer in vollkommenem Rückzug, der teilweise fluchtartigen Charakter annahm. Die Beute an Material ist riesig. Ungeheure Reihverräte fielen in die Hände des Siegers. Die rückwärtige Verfolgung des Feindes kennzeichnet die energische, zielbewusste Oberleitung, die es ermöglicht, die Niederlage des Feindes zu einem vollständigen Zusammenbruch umzugestalten. Zudem unserer rechten Flügel eine Schwärzung von 45 Grad machte, rollte er die linke Flanke des Gegners auf und warf die geschlagenen Truppen dieses Flügels auf das Zentrum. Die russisch-rumänische Armee ist nun bei Czernowoda zurückgedrängt und dort in eine Lage gebracht, die sie großer Gefahr aussetzt. (N. T.)

Köln, 26. Okt. Tel. Die Köln. Ztg. schreibt: Wenn Norwegen behauptet, deutsch U-Boote hätten Norwegen gegenüber schwere völkerrechtliche Verletzungen zu Schulden kommen lassen, so ist von diesem Vorgehen in Deutschland nichts bekannt. Man wird es demgemäß in Abrede stellen, bis zur Erbringung des Nachweises, den wir fordern und erwarten müssen.

Berlin, 26. Okt. Aus Sofia wird der „Kriegszeitung“ gemeldet: Die Russen und Rumänen mühten auf der ganzen Linie den Rückzug antreten, der teilweise in Flucht ausartete. Der Sieg der Verbündeten ist vollständig. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Sehr große Vorräte an Kriegsmaterial, das jetzt für die Russen und Rumänen angesichts der baldigen Unterbrechung der Zufuhr von England und Frankreich wertlos ist, fielen in die Hände der Sieger. Besonders groß sind auch die blutigen Verluste des Gegners.

Berlin, 26. Okt. Tel. Die Post. Ztg. meldet aus Vardö: Die meisten norwegischen Archangels-Schiffe, die hier vor Anker liegen, gingen vor Samstag nach Westen ab, begegneten aber dem Dampfer „Stettin“ der Nordens Reederei in der Nähe von Spinnadolch. Er signalisierte,

daß ein Seekampf weiter nach Westen vor sich gehe, wo sich viele U-Boote aufhielten. Hierauf kehrte der Dampfer nach Stavanger zurück. Näher den gesten gemeldeten sind heute noch weitere Nachrichten über versenkte Schiffe eingelaufen. In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt ist, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskriegs verloren gegangen. (N. T.)

Berlin, 26. Okt. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Bunttoregister-Tonnen von Unterseebooten der Mittelmeer-Verfernt, aufgebracht oder durch Minen verloren gegangen. 13 Kapitäne feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und 3 Besätze brennender Handelsdampfer erbeutet. Ferner sind 89 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde versenkt.

Amsterdam, 25. Okt. WTB. Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Während zu Beginn des Wahlkampfes in Wallstreet Wetten von 2 zu 1 zu Gunsten von Hughes abgeschlossen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig umgekehrt. Es wurden große Wetten von 10 zu 9 auf Hughes notiert. Aus den bisherigen unvollständigen Stimmzählungen, die von den Diktoren veröffentlicht werden, geht hervor, daß Wilson seinem Gegner etwas voraus ist, es fehlen aber noch einige Staaten, in denen der Ausgang zweifelhaft ist.

Amliches.

Hgl. Oberamt Nagold.

Betreffend Vergütung von Kriegseinsparungen.

Die Inhaber der Ackerbesitzrechte über die Vergütung für die zu Logenzeitwerken erfolgte Ueberlassung des Kirchhauses Walsdorf und des Gewerbeschulgebäudes in Nagold im Monat Juli 1916 werden aufgefordert, die Ackerbesitzrechte behufs Entgegennahme vom Kapital und Zinsen bei der Oberamtspflege Nagold vorzulegen.

Den 25. Okt. 1916. Kammerzell.

Wetter am Freitag und Samstag.

Bereinigter Niederdruck.

Für die Schlichtung verantwortlich: K. Fischer. — Druck und Verlag der G. W. Falter'schen Buchdruckerei (Karl Falter), Nagold.

Herzlichen Dank

allen, die uns:



Mathilde

vor und nach ihrem Hinscheiden so viel Liebe und die letzte Ehre erwiesen haben.

Marie Kohler und Familie.

Liebesgaben für die Lazarette in Nagold.

(Fortsetzung.)

Sammlung Simmersfeld 32 Eier, 1 L. Schmalz, Pfarrer Reiff, Böfingen 1 Kb. Johannisb., Fische 1 R. Salat, Altmüller Kempf, Ebersfeld 1 Kb. Johannisb., Stadtpfarrhaus Halberbach 1 R. Johannisb., Sammlung Göttingen 1 S. Brochierbrot, Hptl. Wiedmayer, Böfingen 1 R. Johannisb., Salat, Kohlrübchen, Kalmbach, Ueberberg 1 Sack gedörrte Rüben, d. Fr. Pfarrer, Lempp, Sulz 3 Hühner, Sammlung Walldorf 1 R. Kart., 2 Flaschen Heidelbeeren, d. Fr. Seeger, Ebersfeld 1 R. Gemüse, Schulh. Kugler, Hohenhausen 10 L. Milch, Kdoenkamp Unterschwandorf 1 R. Gemüse, Gärtner Schuster 1 R. Salat, Lorbeerblätter, Reglerungsrat Wolz gelbe und rote Rüben, Sellerie, 2 St. Saff, Bahabovischer Rohdort 1 R. Gemüse, Fr. Em. Joller 100 Zigarren, 15 Orangen, Sammlung Göttingen 131 Eier, 2 St. Eingemachtes, 1 St. Saff, Kdoenkamp Unterschwandorf 1 R. Salat, Fische 1 R. Salat, Fr. Böckle 1 Kb. Gemüse, Knoll u. Pregher 500 Zigarren, d. Fr. Seeger Ebersfeld 1 Riste u. 1 Sack Fallobst, Oberamtman Kammerzell 1 Kb. Fallobst, Kdoenkamp 1 Kb. Gemüse, Blumen, Olander Dürrenhardt 3 Pfd. Schweizerkäse, Klunzinger Leifestoff, Pfondorf Fallobst, Fleischner Bericht 2 Hühner, d. Fr. Seeger, Ebersfeld 1 Kb. Gemüse, Sammlung Walldorf 1 Kb. Fallobst, 1 R. Gemüse, Salat, Sammlung Göttingen Obst, Gemüse, 2 1/2 Pfd. Malzkaffee, 4 Tafeln Schokolade, Reisemilch, Zigarren, 1 Sack Fallobst, Sammlung Simmersfeld 1 R. Bohnen, Sammlung Sulz 1 Riste Kapsel, d. Fr. Seeger Ebersfeld 1 Riste Gemüse, Sammlung Göttingen 2 Kb. Kartoffeln, 2 Sack Obst, Gemüse, 28 Eier, 1 Pfd. Butter, 1 Sackchen Kartoffeln, 1 Riste Fallobst, Sammlung Simmersfeld 64 Eier, 7 Pfd. Butter, 1 Kb. Obst, Holländer 1 Kb. Obst, Fische 1 Kb. Salat, durch Fel. Krauß Halberbach 130 Eier, Kdoenkamp Unterschwandorf 1 Eimer Apfelsin, Fr. Pflomer 12 Zahnbüchsen, Sammlung Sulz 1 Kb. Pflaumen, Fr. Rau Wildberg 1 Kb. Kapsel, Sammlung Sulz 2 Hühner, Sammlung Walldorf 8 Eier, 1 Kb. Fallobst, 1 Kb. Pflaumen, Gemüse, durch Fr. Seeger Ebersfeld 1 Riste Gemüse, Hptl. Schar Pfondorf Blumen, Schulklöder Pfondorf 1 Eimer Brombeeren, d. Frau Seeger Ebersfeld 1 R. Obst, d. Schar Pfondorf 4 Sack Obst, Hptl. Bartholomä Ueberberg 1 Kb. Obst, Pfarrer Reiff Böfingen 1 Kb. Obst, Walldorf 8 Eier Milch, Olander Dürrenhardt 1 Kb. Obst, Gemüse, Sammlung Simmersfeld 30 Eier, 4 1/2 Pfd. Butter, Schulklöder Sulz 1 Riste Kapsel, M. Kalmbach Ueberberg 1 Sack gedörrte Kräuter, Baumwollwäcker Walldorf 1 Kb. Obst, Schulklöder Pfondorf 4 Eimer Brombeeren, Hptl. Schar Blumen, Sammlung Sulz 10 Eier.

(Schluß folgt.)

Nagold.
Ein ehrliches, fleißiges
Laufmädchen

wird wegen Erkrankung des selbsterhaltenen auf 1. oder 15. November gesucht.

S. Strenger, Konditor.

Liedingell.
Zum 15. Nov. od. 1. Dez. findet ein kräftiges, fleißiges
Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für alle vorkommenden, auch landwirtschaftlichen Arbeiten, dauernde Stelle bei

Gebr. Emendörfer,
Bühof z. Döhlen.

Für Schreinerereien

werden empfohlen:

225 St. 3 cm. starke Bödseiten,
54 St. 4 cm. starke Bödseiten,
100 Stück Bretter,
230 St. Deckbretter
(2 1/2 Jahre geläutert.)

Chr. Brezinger, Schreiner.
Hohenbach.

Schreinerereien!

Komplette Schlafzimmer und Einzelmöbel werden in größeren und kleineren Partien bei sofortiger Kasse gekauft u. bestellt.

Zink, Stuttgart, Seefeldstraße 68 b I.

Haus- u. Feldbuch

schwäbischer Erzähler

Herausgegeben von Otto Grottel mit Bildnissen.
Preis 20. 50.

In beziehen durch G. W. Falter, Buchhandlung, Nagold.

Ebersfeld, den 25. Okt. 1916.



Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heldentode unseres lieben Vaters, Vaters, Sohnes und Bruders

Ers.-Ref. Friedrich Ziegler

und für den kräftigen Gesang des Kirchenchors beim Trauergottesdienst sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Ziegler.

Nagold.



Neuer Rotwein

ist eingetroffen

und empfehle solchen geneigter Abnahme

Carl Schuon,
Weinhandlung.

Von Montag früh ab sind sehr schöne



Läufer-Schweine

billig zu verkaufen (die letzten in diesem Jahr). Sofortige Lichtmess.

Dengler, Schweinehändler, Wildberg.

Zur Herstellung von Druckarbeiten jeder Art empfiehlt sich die Buchdruckerei des Gesellschafters.